

Vom Salpetersieden.
APPENDIX.

325

Annotationes über Herrn Erckers fünfftes Buch.

Von Wachsthum und Vermehrung des Salpeters.

Wie die Erde von Natur geneigt sey Salpeter zu generiren/ und solcher Wachsthum des Salpeters mit eben den Urinen und Excrementen einiger Thier zuzuschreiben/ solches ist vielfältig zuerweisen/ fürnemlich mit etlichen bitteren Kräutern/ als Bermuth/ &c. Welche wann sie schon an denen Stellen wachsen/ da dergleichen Urin nicht hingethan worden/ dan noch in ihrem Saft/ wann sie ausgepresset worden/ ein natürlicher brennender Salpeter von sich selbst anschießt / und zum öftern von den Apothekern befunden wird / gleichwol ist nicht ohn / daß etlicher Urin und Excrementen / insonderheit der Schafe viel dazu hilft/ daß der Salpeter häufig wächst / er hat auch die Natur daß wo er an einem Ort einmal eingenistet ist/ ist er hinfort ein Ferment und Same seiner Vermehrung / wie solches in der Natur ganz gemein ist/ daß saur mehr saur macht / und bitter mehr bitter / und wer solches wol bedenckt / wird dem Wachsthum des Salpeters nicht helfen können/ welches man auch Augenscheinlich gewahr werden kan/ wann man nur einen Silberkalck / der auß dem Aquafort kombt / und noch nicht abgüßet ist/ in eine irdene verglasurte Schüssel thut / und darinn mit gemeinem Wasser abgüßet / da dann nur ein wenig Spiritus nitri, so vom Scheidwasser bey dem Kalck zu rück blieben/ und darauß in das süße Wasser gezogen wird/ in die irdene Schüssel kriecht / das meiste aber im Wasser bleibt / wie der Schmack anzeigt / dennoch aber fermentirt so ein wenig die Schüssel dermassen/ daß in kurzer Zeit überall auß der Schüssel wächst / und die glasur der Schüssel Stücklein Weise abfallend macht / so hab ich auch droben gedacht / daß wann man Scheidwasser von gemeinem Sals abdestillirt / wird dasselbe Sals zu gutem brennenden Salpeter / worauß man hernach Schießpulffer und Racketen machen kan/ wie auß anderm Salpeter/ ja wann man nur gemein Sals oder ein Laugensals in Aquafort oder Spiritu nitri in der Wärme solviret / und hernach in der Kälte stehen läßt / so schießt es zu Salpeter an / auß welchem Fundament man wol eine Fermentation anstellen könt/ daß der Salpeter viel häufiger als sonst generirt würde/ wie dann solches auch von einigen mit gutem Succes præstirt wird/ und zwar auff unterschiedliche Art / dann etliche der jenigen Erden/ die sie einmal außlaugen/ nur mit dem geringen Mittel helfen/ daß sie in kurzem wieder ganz salpetrig wird/ in dem sie nur den Schaum / so im Salpetersieden auffsteigt/ abheben/ und unter die außgelaugte Erde thun / welches dieselbe Erde mehr als man meint/ wieder zu schnellem wachsen fermentirt und geschickt macht: andere machen eine oder mehr sehr grosse Gruben in die Erden / und schütten die außgegrabene Erde umb die Grube herum / auß daß davon aller Zufluß des Regenwassers wie von einem Damm abgehalten werde/ zu welchem Ende sie auch unter Dach seyn/ im übrigen aber den Sonnenstrahlen und Luft allerseits ein offener Zugang gelassen werden muß/ in solche Grube schütten sie all ihr Aufkehricht / außgelaugtes Ascherich / und andere unbenöthigte Asche / die Nuseln des verbranten Strohes / den außgekrastten Ruß auß den Schornsteinen / außfegsel der Gänställe/ Hühner- und Taubenhäuser / allerley bittere und scharffe Kräuter der wüsten Plätze / als Bermuth / Wolffsmilch / Nesseln/ Flohkrout / Meerlinsen/ Laub der Bäume im Herbst / auch das faule Obs / Menschen und anderer Koht / allen Abgang der Schlachtzeit als Haar/ Federn/ Klauen/ Hörner/ Unflat der Därme und Blut / allerley Urin / gebrauchtes Seiffen- und Waschwasser und dergleichen / biß die Grube voll wird / und lassens also etliche Jahr in einander faulen mit täglicher Zugießung Urins / Herings- oder Fleischlacke und dergleichen/ biß es

leicht

Kalypotr

Ee

ersauz